

Bildung, Medien, Medizin – was sind unsere Ziele?

Grundlage ...

Verfassung des Landes Bayern Artikel 131 **Ziele der Bildung:**

Die Schulen sollen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden. Oberste Bildungsziele sind Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor religiöser Überzeugung und vor der Würde des Menschen, Selbstbeherrschung, Verantwortungsgefühl und Verantwortungsfreudigkeit, Hilfsbereitschaft und Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne und Verantwortungsbewußtsein für Natur und Umwelt.

...

Und über all dem steht die ... **Ökonomie** (die Gesamtheit aller Einrichtungen, wie Unternehmen, private und öffentliche Haushalte, und Handlungen verstanden, die der planvollen Deckung des menschlichen Bedarfs dienen)

Betrachten wir die elementaren Bereiche in unserem Leben und wir beginnen zu verstehen, wie und warum die Bildung innerhalb der letzten zehn Jahre (seit 1999) strukturell verändert wurde.

- Die Medizin – 250 Jahre Hypothesen
- Die Medien – Informationsverbreitung in den Händen weniger Konzerne
- Die Bildung – ...

Medizin

*„Der Wettbewerb zwingt zur Erschließung neuer Märkte. **Das Ziel muß die Umwandlung aller Gesunden in Kranke sein, also in Menschen, die sich möglichst lebenslang sowohl chemisch-physikalisch als auch psychisch für von Experten therapeutisch, rehabilitativ und präventiv manipulierungsbedürftig halten, um „gesund leben“ zu können. Das gelingt im Bereich der körperlichen Erkrankungen schon recht gut, im Bereich der psychischen Störungen aber noch besser, zumal es keinen Mangel an Theorien gibt, nach denen fast alle Menschen nicht gesund sind. Fragwürdig ist die analoge Übertragung des Krankheitsbegriffs vom Körperlichen auf das Psychische.“***

- Deutsches Ärzteblatt 2002; 99: A 2462–2466 [Heft 38] „In der Fortschrittsfalle“ Prof. Dr. med. Dr. phil. Klaus Dörner, Nissenstraße 3, 20251 Hamburg

Im Jahre 1978, hat das Büro des Technology Assessment in den Vereinigten Staaten eine große Studie zur Schulmedizin durchgeführt und seine Ergebnisse dem Kongreß präsentiert. Sie kam zu dem Schluß, daß 80% bis 90% der in der Schulmedizin angewandten Behandlungsmethoden nicht durch klinisch kontrollierte Studien bewiesen waren. Mit anderen Worten, sie wurden angewandt und gelehrt, ohne wissenschaftlich bewiesen worden zu sein.

Im Jahr 1985, führt die National Academy of Science die gleiche Studie noch einmal durch, mit den gleichen Ergebnissen.

*„**Medizin ist stets nur Mittel zum Zweck, wendet Wissenschaft an und gründet sich auf sie (z.B. Physik, Chemie, Biologie, Anatomie, Physiologie, Psychologie), ist aber selbst keine Wissenschaft.**“*

- [Harenberg Kompaktlexikon in 5 Bänden, 2. teilweise überarbeitet und aktualisierte Auflage Okt. 1994 ISBN 3-611-00396-4]

Eine Medizin die von sich selbst behauptet „*wir wissen nicht woher die Ursache für Krankheit kommt und können sie auch nur experimentell zu bekämpfen versuchen*“ ist als herrschende Medizin allgemein anerkannt, nimmt für sich die alleinige Therapieentscheidung in Anspruch und wird an den medizinischen Hochschulen gelehrt.

„*Die Schulmedizin ist, naturwissenschaftlich gesehen, ein amorpher (unstrukturierter) Brei, der wegen grundlegend falsch verstandener (angeblicher) Fakten nicht einmal falsifizierbar ist, von verifizierbar ganz zu schweigen. Sie muß deshalb nach naturwissenschaftlichen Kriterien als Hypothesensammelsurium und damit als unwissenschaftlich und nach bestem menschlichem Ermessen als falsch bezeichnet werden.*“

- Chefarzt einer Deutschen Klinik (Name dem Verfasser bekannt)
- Prof. Dr. Hans- Ulrich Niemitz, Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig in einem Gutachten vom 18.08.2003

„*Es ist nicht von der Hand zu weisen, daß es Interessensverbände gibt, die unter keinen Umständen eine Veränderung im bestehenden schulmedizinischen System zulassen. Der nächstliegende Faktor scheint hierbei der Wirtschaftliche zu sein.*

Die Pharmaindustrie macht Milliarden Gewinne (48 Milliarden US\$ in der Onkologie allein mit Medikamenten in 2008) und müßte drastische Einbussen hinnehmen.“

„*In offiziellen Statistiken, ausgehend vom Deutschen Krebsforschungszentrums Heidelberg, sind von den schulmedizinisch mit Chemotherapie behandelten Patienten nach 5 Jahren nur noch wenige am Leben. Selbst sehr positive Statistiken geben höchstens 10 Prozent an.*“

Herausragend ist die Arbeit von Prof. Dr. med. Dieter Hölzel am Deutschen Krebsregister in München „Chemotherapie – Giftkur ohne Nutzen“. Der Artikel von Klaus Koch im Deutschen Ärzteblatt bestätigt diese Erkenntnisse nachhaltig. „*Hölzel's Daten sind durchaus ernst zu nehmen. Das Münchner Krebsregister gilt als das beste in Deutschland, weil es epidemiologische (epi „über“, demos „Mensch“, logos „Wort, Beschreibung“) mit klinischen Daten verknüpft.*“ Weiter wird in dem gesamten Artikel immer nur um eine eventuelle Lebensverlängerung spekuliert, aber nie Heilung auch nur als Ziel angedacht. Bei einer Studie veröffentlicht im New England Journal of Medicine Anfang Oktober 2004: „*Innerhalb von vier Jahren waren fast alle Patienten aus zwei kontrollierten Gruppen verstorben (Gruppe A: 338 Patienten behandelt mit Docetaxel / Estramustin, Gruppe B: 336 Patienten behandelt mit Mitoxantron / Prednison).*“ Der Schluß des Berichts ein einprägsamer Satz des Gynäkologen Prof. Dr. med. Michael Untch der Universität München: „*Wir müssen in die Offensive gehen und aktiv belegen, daß wir gute Arbeit leisten!*“

Eine Studie, veröffentlicht in der Zeitschrift Clinical Oncology zeugt gleichfalls von dem niederschmetternden Ergebnis: „**227.935 Patienten in Australien und in den USA belegen unmißverständlich – 5 Jahre nach Diagnose leben im Durchschnitt noch 2,2% der Patienten.** **Nahezu 98% der mit Chemotherapie behandelten Menschen sind innerhalb von 5 Jahren verstorben!**

... **Die Pharmaindustrie erwirtschaftet Milliarden in der Onkologie mit Krebsmedikamenten (16,11 Milliarden US\$ in 2004 / 26,3 Milliarden US\$ in 2006 / 48 Milliarden US\$ in 2008 ...)** nach IMS-Schätzung 75 Milliarden in 2012 ...

über 820 Milliarden im gesamten Pharmamarkt (Forecast im Oktober 2008)!

- Sven Muske FB: Sozialarbeit, 2. Semester Matrikel Nr.: 040625
- Jörg Blech DER SPIEGEL 41/2004 „Chemotherapie – Giftkur ohne Nutzen“

- Klaus Koch DEUTSCHES ÄRZTEBLATT 101 Ausgabe 42 Seite A-2790 15. Oktober 2004
- New England Journal of Medicine (NEJM 2004; 351: 1513) Oktober 2004
- Clinical Oncology – The contribution of cytotoxic chemotherapy to 5-year survival in adult malignancies 16. Dez. 2004
- www.imshealth.com
- Jörg Blech Katrin Elger, Markus Grill, Veronika Hackenbroch Der Spiegel „Schlicht obszön“ (# 20 / 2010 S.166) – Profit und Nutzen von Krebsmedikamenten

Die großen Vier

Mit großem Abstand zur Konkurrenz beherrschen vier private Krankenhauskonzerne das derzeitige Marktgeschehen. Zusammen wollen Rhön (Bertelsmann im Aufsichtsrat), Fresenius, Asklepios und Sana mit ihren Kliniken in 2008 an die sieben Milliarden Euro umsetzen. In der strategischen Ausrichtung unterscheiden sich die Konzerne unter anderem in der Auswahl der bevorzugten Klinikgrößen. Rhön übernimmt in der Regel kleinere Häuser, um das Konzept der Tele-Portal-Klinik umzusetzen. Dabei dienen große Kliniken, wie das Universitätsklinikum Gießen-Marburg als Basis, von der aus über Onlineverbindungen zu kleineren Häusern Spezialistenwissen rund um die Uhr abgerufen werden kann. Der Einsatz von »virtuell anwesenden Spezialisten« soll Diagnoseverfahren ermöglichen, die in früheren Krankenhäusern der Grundversorgung nicht möglich gewesen wären, wie Wolfgang Pföhler im Deutschen Ärzteblatt erklärt. Eine andere Strategie verfolgen die Helios-Kliniken, die in erster Linie große Akut-Krankenhäuser mit regionalen Schwerpunkten aufkauften. Den Konzernen gemein ist ihr guter Zugang zum Kapitalmarkt, der sich häufig durch direkte Beteiligungen von Investmentgesellschaften oder Versicherungsgesellschaften wie der Allianz herstellt. Übernahmen auch ganzer Klinikketten sind dadurch jederzeit möglich. Wie z. B. Ende letzten Jahres, als neben Rhön auch die Fresenius AG für Schlagzeilen sorgte. Für 1,5 Milliarden Euro übernahm der weltweit tätige Gesundheitskonzern im Oktober 2005 die Fuldaer Helios-Kliniken, einen der bis dahin bundesweit größten Krankenhauskonzerne. Unter dem Dach der Fresenius-Tochtergesellschaft Fresenius Pro Serve werden die Helios-Kliniken mit den zuletzt defizitären Wittgensteiner Kliniken zusammengeführt. Ein Grund für den Zukauf mag laut Deutschem Ärzteblatt gewesen sein, »daß Helios-Kliniken ihre Patienten bald in Wittgensteiner Kliniken zur Rehabilitation schicken können.« Absehbar sei auch, auf wessen Produkte Helios künftig bei Patienten mit chronischen Nierenversagen zurückgreift, da Fresenius der weltweit führende Anbieter von Dialyseprodukten ist. Wie die anderen Klinikkonzerne setzt Fresenius auf Wachstum und spekuliert auf günstige Einkaufsmöglichkeiten im Bereich der öffentlichen Krankenhäuser. Ein Schnäppchen dieser Art konnte vor einem Jahr die Asklepios Kliniken GmbH in Hamburg machen. Nach dem üblichen Privatisierungsmuster wurden die sieben zum Landesbetrieb Krankenhäuser (LBK) zusammengefaßten Krankenhäuser vor dem Verkauf wirtschaftlich rentabel aufgestellt und in eine GmbH überführt. Gegen einen Volksentscheid und den Widerstand der Belegschaften wurde der LBK zu einem Schleuderpreis an Asklepios verkauft und soll möglicherweise schon im nächsten Jahr an der Börse platziert werden. Unter der neuen Leitung hat der LBK im Juni 2005 den Arbeitgeberverband verlassen und ist bestrebt, die 42-Stunden-Woche ohne Lohnausgleich, weniger Urlaub und andere Einschnitte gegen die Beschäftigten durchzusetzen.

...

„Wissenschaft ohne Bewußtsein ist der Ruin der Seele.“

Medien

Wer informiert wenn über was?

Ein langjähriger Herausgeber der NEW YORK TIMES sagte auf einem Bankett, weshalb wir über die öffentlichen Medien nicht wahrheitsgemäß informiert werden:

„Eine freie Presse gibt es nicht. Sie, liebe Freunde, wissen das, und ich weiß es gleichfalls. Nicht ein Einziger unter Ihnen würde es wagen, seine Meinung ehrlich und offen zu sagen. Das Gewerbe eines Publizisten ist es vielmehr, die Wahrheit zu zerstören, geradezu zu lügen, zu verdrehen, zu verleumden, zu Füßen des Mammon zu kuschen und sich selbst und sein Land und seine Rasse um des täglichen Brotes willen wieder und wieder zu verkaufen.

Wir sind Werkzeuge und Hörige der Finanzgewaltigen hinter den Kulissen. Wir sind die Marionetten, die hüpfen und tanzen, wenn sie am Draht ziehen. Unser Können, unsere Fähigkeiten und selbst unser Leben gehören diesen Männern. Wir sind nichts als intellektuelle Prostituierte.“

- [raum & zeit 102/99]

Kontrolle der Massenmedien erfolgt weltweit von 5 Unternehmen:

- AOL Time Warner
- Viacom
- NBC Universal
- Murdoch/News Corp.
- **Bertelsmann**

Bertelsmann AG: Größter Medienkonzern in Europa und das fünft größte Medienunternehmen weltweit (Stand: 12/07) mit einem Umsatz von 18,8 Milliarden Euro und 102.397 Beschäftigten in mehr als 60 Ländern. Neben dem Mediengeschäft expandiert Bertelsmann aber vor allem im Dienstleistungsbereich als erfolgreicher Full-Service-Partner für Outsourcingprozesse. Der Konzern war bis zum Verkauf der *Bertelsmann Music Group* (BMG) im Oktober 2008 aufgeteilt in sechs einzelne Geschäftsfelder: *RTL Group*, *Random House*, *Gruner + Jahr*, *BMG*, *DirectGroup* und *Arvato*.

"Die **Bertelsmann**-Stiftung ist eine der mächtigsten Denkfabriken im Lande und als solche Leitakteur für ähnlich operierende Berater und Stiftungen. Sie greift aktiv in die Politik auf allen Ebenen von Regierungspolitik bis zur Kommune und zu Netzwerken von Einzeleinrichtungen ein. Dabei versucht sie, wesentliche Bereiche der Gesellschaft betriebswirtschaftlichen Modellen und Motivationstechniken zu unterwerfen. Die soziale Umverteilung von unten nach oben wie Hartz IV, die Gesundheitsreform, die Einführung von Studiengebühren und Studienkonten, Abwälzung gesellschaftlicher Kosten auf die Einzelnen, Unterstützung von undemokratischen kostenträchtigen Privatisierungsvorgängen sind von der Bertelsmann-Stiftung mitentwickelt worden. Ebenso greift das Bertelsmann-Institut Centrum für angewandte Politikforschung (CAP) mit Vorschlägen zur verstärkten Militarisierung und geostrategischen Ausrichtung der deutschen und europäischen Außenpolitik in die internationale Politik ein."

- Aufruf gegen Bertelsmann, Frankfurt Oktober 2007

Bildung

Was ist Bildung – was ist Wissensvermittlung?

Die etablierte **Bildungsdiskussion** in Deutschland, beantwortet pädagogische und bildungspolitische Fragen mit immer ähnlichen Rezepten, die weder aus der Pädagogik oder der Bildungstheorie stammen, sondern **weitgehend der Ökonomie entliehen** sind.

Feb. 2008: Jahresgutachten des „Aktionsrats Bildung“, (Gremium des Verbandes der bayerischen Wirtschaft) „Bildungsrisiken und -chancen im Globalisierungsprozess“. Als Autoren zeichnen Professoren wie Dieter Lenzen, Präsident der Humboldt Universität Berlin, Manfred Prenzel, deutscher PISA-Leiter (PISA nicht Bildung, sondern anwendungsbezogene Fertigkeiten) sowie Detlef Müller-Böhling, damals noch Chef des „Centrums für Hochschul-Entwicklung“ (CHE) der Bertelsmann-Stiftung, verantwortlich.

Argumentation: Aus der Analyse des ökonomischen Globalisierungsprozesses wird ohne weiteres Hinterfragen dieses schon ökonomisch problematischen Prozesses abgeleitet, daß sich das Bildungswesen auf die daraus vermeintlich resultierenden Anforderungen einzustellen hätte. „**Bildung müsse befähigen, sich an diese Herausforderungen anzupassen**, elastisch zu sein und Globalisierung nicht als Bedrohung, sondern als Herausforderung zu erleben.“

„Rezepte“: Englisch bereits im Kindergarten; Lehrer sollen nur befristet eingestellt und leistungsbezogen bezahlt werden; nicht nur das Abitur, sondern fächerspezifische Tests sollen die Eintrittskarte für die Hochschulen sein, mit dem besonderen Hinweis, daß diese Tests auch von privaten Testfirmen angeboten werden könnten. Schulen und Hochschulen bräuchten mehr Wettbewerb und Effizienz, Eigenständigkeit und Selbstverantwortung, moderne Management-Methoden, Leistungsmessungen und Evaluationen, internationale Bildungsstandards und zentrale Prüfungen, Sprachtests im Vorschulalter, Einleitung, Entrümpelung der Lehrpläne, Verkürzung der Schulzeit, Wirtschaftskenntnisse für alle, neue Lernformen und vor allem Laptops für jeden Schüler. Grammatik in Fremdsprachen spielt eher eine untergeordnete Rolle, „wichtig ist die Kommunikation“. Was hierbei herauskommen soll, hat der Hessische Unternehmerverband bereits 2004 als seine „Zukunftsvision“ beschworen: **Die Schule der Zukunft soll eine Dienstleistungsorganisation im Bereich Bildung und keine soziale Einrichtung mehr sein.**

Daß man mit dieser „Dienstleistungsorganisation“ offenbar gutes Geld verdienen kann, macht eine Pressemeldung vom 05. August 2008 deutlich: Die Bertelsmann AG gab bekannt, sich von ihrem 50%-Anteil am Musik-Giganten SonyBMG zu trennen. Nur in den frühen Nachrichtensendungen des Tages enthielt diese Meldung noch einen durchaus bemerkenswerten Nachsatz: Der bröckelnde Musik-Markt erscheine dem Konzern nicht mehr profitträchtig genug, man wolle statt dessen verstärkt auf das Segment Bildung setzen. Führt man sich vor Augen, welch gigantischer Milliarden-Markt das Musikgeschäft ist, kann man ahnen, was es bedeutet, wenn **Bildung künftig offenbar ein noch profitableres Geschäft** sein soll. **Bildung, Schule und Hochschule stehen also zunehmend unter dem Regime der Ökonomie** sowohl hinsichtlich der verbreiteten Konzepte zur „Lösung“ der Bildungskrise wie auch hinsichtlich ihrer Vermarktbarkeit.

Rationalisierung der Schulen - Bertelsmannisierung

Als „Bertelsmannisierung der Schulen“ wird eine Offensive durch Rationalisierung und *Ökonomisierung*¹ im Schulbereich bezeichnet, die seit 1995 maßgeblich durch die Bertelsmann-Stiftung in ganz Deutschland vorangetrieben wird. Ihr Ziel ist eine völlig veränderte Verwaltung und Arbeitsorganisation in den Schulen, die sich aus den Grundsatzvorgaben des neoliberalen *New Public Management (NPM)*² ableiten. Eine weitgreifende deutsche Verwaltungsreform auf allen Gebieten nach dem Konzept des neoliberalen NPM wurde seit Anfang der 90er gemeinsam von der Kommunalen Gemeinschaftsstelle für Verwaltungsmanagement (KGSt), der Bertelsmann-Stiftung und der Verwaltungshochschule in Speyer entworfen und in die Politik hereingetragen. Eines der zentralen Umstrukturierungsvorhaben betrifft die schulische Finanzverwaltung. Sie soll mittels Datensysteme und Kennziffern dezentral im Rahmen der "Budgetierung" abgewickelt werden, gleichzeitig wird aber über das "Controlling" der zentralistische Zugriff verschärft. Zusätzlich werden drei weitere Steuerungsinstrumente eingeführt: Qualitätsmanagement, Ziel-Leistungsvereinbarungen zwischen Schulen und Behörden sowie Public-Private-Partnerships mit Sponsoren.

Offensichtlich stellt dieser Rationalisierungsangriff nicht nur einen Vorlauf dar, um später Teile des öffentlich-rechtlichen Bildungswesens für den Handel mit Bildungsdienstleistungen zu privatisieren. Sondern: hier findet ein *Paradigmenwechsel*³ statt. Die "Schule der Zukunft" führt die neuen Führungs- und Sozialtechniken des Kapitals auch in der Schulorganisation ein. Neben der neuen Finanzverwaltung über Budgetierung und Controlling sind „Selbstmanagement“ und „Qualität“ dabei entscheidende Begriffe. Das „Selbstmanagement“ drückt den grundlegenden Wandel in den Sozialtechniken aus, „Qualität“ ist der dazu passende Kampfbegriff. Unter dem Deckmantel einer angeblichen Qualitätssteigerung werden einseitig unterbezahlte Leistungssteigerungen von Seiten des Personals eingefordert.

Ein persönlichkeitsstärkender, anregender und menschlich-sinnvoller Umgang zwischen Lehrpersonal und Schülerschaft findet weitgehend nur auf dem Papier der InnovatorenInnen statt. Da die Schullandschaft durch den sozialen Hintergrund der Schülerschaft und soziale Interaktionen zwischen Menschen bestimmt ist, dürfte die Reichweite von neuen Didaktiken (Praxis des Lehrens und Lernens) begrenzt sein. Fortschritte im aktuellen schulischen Geschehen hängen nach wie vor von der Klassengröße und von zusätzlichen sozialpädagogischen und unterstützenden Maßnahmen aller Art ab - und die kosten Geld. Selbstmanagementkonzepte sowie Standardisierung von Abschlüssen können zusätzliche Finanzierung nicht ersetzen - so läuft es auf verschärften Leistungsdruck und Selektion statt Förderung hinaus. Die wirklichen Veränderungen basieren überall auf den neuen Möglichkeiten von Internet und anderen EDV-Techniken. Sie werden hemmungslos in den Dienst der Sparpolitik und gesteigerter Leistungsanforderungen gestellt und drängen das Menschliche, das nötig wäre, in den Hintergrund.

¹ *Ökonomisierung* beschreibt die organisatorische Neuordnung staatlicher Verwaltungen: das New Public Management (NPM). Durch interne Rationalisierung und Übernahme betriebswirtschaftlicher Unternehmensorganisation sollen die Qualität öffentlicher Dienstleistungen verbessert, und ihre Kosten gesenkt werden. Arbeits- und Organisationsabläufe sollen einer effektiveren Kontrolle unterzogen werden. Gewinnversprechende Dienstleistungen werden dabei privatisiert.

² *New Public Management (NPM)* Das NPM ist das aktuelle Instrument, mit deren Hilfe die

öffentlichen Dienste betriebswirtschaftlichen Modellen untergeordnet und ökonomisiert werden. Die NPM-Akteure begründen diese Umstrukturierung mit der Erwartung, bei gleich bleibender oder verbesserter Qualität, Kosten einzusparen. Gleichzeitig ermöglicht das NPM, die Arbeits- und Organisationsabläufe besser zu kontrollieren und Gewinn versprechende Dienstleitungen zu privatisieren.

³ *Paradigmenwechsel* In den Geisteswissenschaften wird damit eine wichtige qualitative Änderung von Denkmustern bezeichnet. Das kann eine radikale Änderung im persönlichen Glauben, in komplexen Systemen oder in Organisationen sein. Er ersetzt die ehemalige Art und Weise des Denkens oder des Organisierens durch eine radikal andere. Beispiele von Paradigmenwechsel in Vorstellung und in Denkmustern zeigen sich an gesellschaftlichen Umbruchprozessen, welche vor allem nach umwälzenden Entdeckungen und Erfindungen bzw. durch die generelle Änderung der Kriegsstrategie einer Epoche stattgefunden haben, bspw. die sprunghafte Weiterentwicklung von Computern und die Auswirkungen durch die weltweite Vernetzung im Internet.

Was können wir tun um dem entgegenzuwirken?

Mütterliche (Väterliche) Sorge ist nicht ängstliches Beschützen und Nicht-Zutrauen. Es ist eine handfeste, zutrauende und ermutigende Fürsorge, ein beschützen, das vermitteln eines Fundamentes, das geben von Sicherheit. Die Mutter (Vater) gibt Wesentliches - Liebe, festen Rückhalt und Zutrauen. Sie fördert das Kind durch ihre Zuneigung und fordert es, durch heranführen an die Aufgabe.

Bildung und Erziehung sind eingebettet in den großen Zusammenhang von Mensch und Natur. Der Mensch ist Teil der Welt, er ist wertvoll und einzigartig – jeder von uns!

Was ist das Ziel? Müssen wir Ziele neu festlegen?

Wir müssen vor allem die Beweisfrage stellen: Entspricht das heutige Bildungskonzept den biologischen, ethischen und freiheitlichen Grundsätzen, wie sie in der jeweiligen Landesverfassung zu finden sind, oder sind wir dabei alles der Ökonomie und den Interessen von Konzernen zu opfern?

Bildung ist nicht reiner Wissenserwerb!

„Bildung heißt, das zu lernen, was einem hilft, sachlich angemessen und mitmenschlich zu handeln – und sein Leben sinnvoll zu gestalten.“

Diese klare Wertorientierung von Erziehung und Unterricht, sowie das Recht auf Bildung, ist auch in den allermeisten Verfassungen der Länder und in der Erklärung der Menschenrechte enthalten.

- Verfassung des Landes Baden-Württemberg in Art. 12:
„Die Jugend ist in Ehrfurcht vor Gott, im Geiste der christlichen Nächstenliebe, zur Brüderlichkeit aller Menschen und zur Friedensliebe, in der Liebe zu Volk und Heimat, zu sittlicher und politischer Verantwortlichkeit, zu beruflicher und sozialer Bewährung und zu freiheitlicher demokratischer Gesinnung zu erziehen“.
- Verfassung des Landes Bayern Artikel 131 Ziele der Bildung:
Die Schulen sollen nicht nur Wissen und Können vermitteln, sondern auch Herz und Charakter bilden.
Oberste Bildungsziele sind Ehrfurcht vor Gott, Achtung vor religiöser Überzeugung und vor der Würde des Menschen, Selbstbeherrschung, Verantwortungsgefühl und

Verantwortungsfreudigkeit, Hilfsbereitschaft und Aufgeschlossenheit für alles Wahre, Gute und Schöne und Verantwortungsbewußtsein für Natur und Umwelt.
Die Schüler sind im Geiste der Demokratie, in der Liebe zur bayerischen Heimat und zum deutschen Volk und im Sinne der Völkerversöhnung zu erziehen.

Damit ist klar gestellt, daß Erziehung nicht auf reines Funktionieren in einem Wirtschaftssystem zielen kann, sondern an einem humanistischen, dem Menschenbild orientiert sein muß. Diese Zweckfreiheit der Bildung bedeutet dabei nicht ihre Folgenlosigkeit, wie im Mißverständnis der neuhumanistischen Bildungstheorie mitunter behauptet wird. **Allgemeine Bildung ist zweckfrei, aber nicht zwecklos!** Sie dient dazu, Selbständigkeit, Kritikfähigkeit, Verantwortlichkeit, Friedfertigkeit und Handlungsfähigkeit herauszubilden. Bildung dient also der Menschwerdung des Menschen.

Lernen geschieht in dem direkten personalen Bezug (Dreieck) von Lehrer, Schüler und Sache bzw. der Welt. Es ist der Kern aller Erziehung und Bildung.

Martin Buber (Philosoph 1878-1965) formulierte die zwischenmenschliche Beziehung sehr treffend: „Erziehung bedeutet, eine Auslese der Welt durch das Medium des Menschen auf einen anderen Menschen einwirken zu lassen.“ Und auch die neuere Hirnforschung kommt zu dem gleichen Ergebnis, was die Pädagogik immer schon wußte: „Alles schulische Lernen ist eingebettet in ein interaktives Beziehungsgeschehen im Dialog.“

Allerdings ...

Die Weltbank (?) stellt den Standard der Bildung nach ökonomischer Analyse!

PISA ist nicht der Grund für die Bertelsmannisierung, sondern die Legitimationsformel für einschneidende Maßnahmen in der Öffentlichkeit. PISA wurde von der OECD „Organisation für wirtschaftliche Zusammenarbeit und Entwicklung“ benutzt, um die Durchsetzung der neoliberalen Verwaltungsreform im Bildungswesen zu beschleunigen. Schon vorher wurde das Bertelsmann-Konzept aus der bekannten Studie „Zukunft der Bildung - Schule der Zukunft. Denkschrift der NRW Bildungskommission“ ab 1996 probeweise in Nordrhein-Westfalen in Gang gesetzt. Aber es brauchte für ganz Deutschland einen politischen Adrenalinstoß, um genügend medialen Druck gegen Schulverwaltungen und LehrerInnen. Es läßt sich gut nachverfolgen, wie die damals 6 Jahre alten Bertelsmann-Konzepte erst durch PISA ab 2001/2002 eine Durchsetzungsfähigkeit gewonnen haben. Ohne PISA wäre die NPM-Reform, die jetzt mit dem Konzept der „Eigenverantwortlichen Schule“ überall durchgesetzt wird, nichts geworden.

Aussage der OECD: „**Kompetenz ist Anpassungsfähigkeit!**“

www.schule-trifft-wirtschaft.de, Internationales Netzwerk Innovativer Schulen (Inis Stiftung Bertelsmann), Bundesarbeitsgemeinschaft *SCHULEWIRTSCHAFT* und ähnliche Quellen - Wissensvermittlung durch ökonomischen Input der Konzerne?

Das Lernen des Lernens hatte auch Wilhelm von Humboldt als Ziel der Bildung gesehen. Heute ist jedoch etwas ganz anderes mit Bildung gemeint, nämlich die eindeutige Vorbereitung auf ein anpassungsfähiges Leben in der Wirtschaft des Informationszeitalters. In Folge davon gilt der Mensch vor allem als „Humankapital“, in das investiert werden muß,

um Wirtschaftswachstum zu generieren.

„Löse menschliche Verbindungen auf und du kannst den Einzelnen bestimmen!“

„Der Student soll nicht nachreden was andere gesucht haben, sondern selbst wissen wollen, wie sich die Dinge in Wahrheit verhalten.“

Thomas von Aquin

Ich wiederhole noch einmal die Kernfrage: **Was ist das Ziel?**

Glauben wir nicht mehr an das Menschliche und den Menschen selbst? Stellen wir uns jegliche Veränderung der Welt vor allem materiell vor?

Entspricht das heutige Bildungskonzept den biologischen, ethischen und freiheitlichen Grundsätzen, oder opfern wir alles nach und nach der Ökonomie und den Interessen von Konzernen? Wie in der Medizin? Wie in den Medien?

Haben wir den Mut das Derzeitige auf den Prüfstand zu heben? Brauchen wir tatsächlich die Krippenplätze für die Kleinen oder fehlt uns einfach die Vision, der Platz in der Familie, „das Fundament der ersten sieben Lebensjahre eines jeden Menschen?“ Sind wir bereit dazu, dieses Fundament tatsächlich und nachhaltig zu schaffen?

Haben wir den Mut einen Schritt zur Seite zu treten und einmal einem anderen Blickwinkel, eine andere Sicht einzunehmen? Es zumindest einmal zu versuchen?

„**Hier war die Arznei, die Patienten starben, und niemand fragte: wer genas?**“ (*Goethe*)
Beginnen wir doch einfach zu hinterfragen.

Betrachten wir es nicht unter dem Aspekt „können wir uns das leisten?“ oder „das können wir uns nicht leisten!“ sondern **„was wollen wir, was ist unser Ziel?“**

Erkennen wir Ängste, die unsere täglichen Entscheidungen so oft maßgeblich beeinflussen!
Überwinden wir die Angst, die uns so oft in allen möglichen Lebenssituationen einholt!

In dem wir uns den Respekt vor dem Leben erschließen, das Leben vollständig in seinen Naturgesetzen, oder umfassender gesagt in den Schöpfungsgesetzen überhaupt erst einmal erkennen, dann annehmen, und aus dieser Erkenntnis tätig werden, haben wir die Angst überwunden.

Definieren wir gemeinsam was wir wollen und was unser Ziel ist. Von da aus starten wir.

Beginnen wir gemeinsam.

Fordern wir die Aufnahme und die Umsetzung einheitlicher Garantien für das Recht auf Bildung in die Verfassungen der Länder und des Grundgesetzes. Erklären wir uns für eine Pädagogik, in deren Mittelpunkt endlich wieder der Mensch steht. Beginnen wir jetzt. Bildung ohne jegliche Einflußnahme von Ökonomie. Zweckfreie Bildung.

Quellen:

- Deutsches Ärzteblatt 2002; 99: A 2462–2466 [Heft 38] „In der Fortschrittsfalle“ Prof. Dr. med. Dr. phil. Klaus Dörner, Nissenstraße 3, 20251 Hamburg
- www.bertelsmannkritik.de
- Aufruf gegen Bertelsmann, Frankfurt Oktober 2007

- Harenberg Kompaktlexikon
- Sven Muske FB: Sozialarbeit, 2. Semester Matrikel Nr.: 040625
- Jörg Blech DER SPIEGEL 41/2004 „Chemotherapie – Giftkur ohne Nutzen“
- Der Spiegel „Schlicht obszön“ (# 20 / 2010 S.166) – Profit und Nutzen von Krebsmedikamenten
- Prof. Dr. Hans- Ulrich Niemitz, Hochschule für Technik, Wirtschaft und Kultur Leipzig in einem Gutachten vom 18.08.2003
- Klaus Koch DEUTSCHES ÄRZTEBLATT 101 Ausgabe 42 Seite A-2790 15. Oktober 2004
- New England Journal of Medicine (NEJM 2004; 351: 1513) Oktober 2004
- www.imshealth.com Marktdaten-Informationen im Gesundheitswesen 22. April 2009 / Forecast im Oktober 2008 über 820 Milliarden im Pharmazeutischen Markt
- Clinical Oncology – The contribution of cytotoxic chemotherapy to 5-year survival in adult malignancies 16. Dez. 2004
- raum & zeit 102/99
- Allgemeine Erklärung der Menschenrechte, Artikel 26, Resolution 217 A (III) vom 10.12.1948
- Prof. Dr. Jochen Krautz, Hochschule für Kunst und Gesellschaft, Fachbereich Bildungswissenschaft 53347 Bonn